

DRK Landesverband Nordrhein führt die elektronische Pflegedokumentation **careplan** ein

Standard Systeme im Interview mit Lutz Münstermann

Der DRK Landesverband Nordrhein stellt zurzeit erfolgreich seine Dokumentation auf die elektronische Softwarelösung **careplan** von Standard Systeme um. Wir haben dem verantwortlichen Ressort-Leiter Herrn Lutz Münstermann im Rahmen dieses Projekts einige wichtige und interessante Fragen zu der Entscheidung und zum Projekt gestellt:

Herr Münstermann, können Sie unseren Leserinnen und Lesern einführend ein paar Informationen zu Ihren Einrichtungen, deren Ausrichtung bzw. Schwerpunktsetzungen geben?

Herr Münstermann: „Der DRK-Landesverband Nordrhein e.V. ist nicht nur einer der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in NRW, er ist darüber hinaus u.a. auch Träger von vier stationären Einrichtungen:

- **Multikulturelles Seniorenzentrum „Haus am Sandberg“, Duisburg**

Das Multikulturelle Seniorenzentrum „Haus am Sandberg“ wurde im Januar 1997 eröffnet und verfügt über 92 vollstationäre Plätze. Bereits im Vorfeld der Errichtung wurde das Pilotprojekt „ESA“ (Ethnischer Schwerpunkt Altenhilfe) zur Konzipierung eines „internationalen Altenheims“ gestartet. In Kooperation zwischen dem DRK-Landesverband Nordrhein e.V. als Träger der Einrichtung und dem Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, wurde das dreijährige Projekt, gefördert durch die Stiftung



Abb.: Strahlende Gesichter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRK Landesverbandes Nordrhein bei der Projekt-Abschlussbesprechung - Jens Biere (6. von rechts), Verkaufsfleiter Software Standard Systeme, Lutz Münstermann (4 von. rechts), Referatsleitung Alten- und Behindertenhilfe, mit seinem Team.



Wohlfahrtspflege, durchgeführt. Schwerpunkt war u.a. die interkulturelle Organisationsentwicklung, d.h. die Belegschaft und die angebotenen ‚Dienstleistungen‘ sollten sich interkulturalisieren. Dass dies erfolgreich umgesetzt wurde, zeigen nicht zuletzt das unverändert hohe mediale Interesse und die vielen nationalen wie internationalen Besuchsanfragen.

- **DRK Seniorenhaus Moosheide, Willich**

Seit seiner Gründung 1974 ist das DRK Seniorenhaus Moosheide eine weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Einrichtung mit umfangreichen Angeboten. Es entspricht durch seinen Umbau 2005 modernsten Anforderungen an ein senioren- und pflegerechtes Leben und Wohnen.

Das DRK Seniorenhaus Moosheide bietet für seine 82 Bewohner ein durchdachtes und kompetentes Konzept mit zahlreichen Dienstleistungen für ältere Menschen. Die vollstationäre Einrichtung wird ergänzt um einen solitäre Kurzzeitpflege-Bereich für 13 Gäste und angegliederte seniorengerechte Wohnungen.

- **DRK Seniorenhaus Steinbach, Bonn**

„Leben, wo andere Urlaub machen“ - das DRK-Seniorenhaus Steinbach bietet seinen bis zu 78 Bewohnern alle Voraussetzungen dafür, denn es liegt direkt an der Rheinpromenade im Bonner Stadtteil Mehlem mit direktem Blick auf Königswinter und das Siebengebirge samt Petersberg und Drachenfels in einem parkähnlichen Gelände mit altem Baumbestand.

1963 eröffnet, wurde das damalige „Altenheim Haus Steinbach“ komplett neu errichtet und im Sommer 2002 wieder bezogen. Heute entspricht unsere Pflegeeinrichtung modernsten Anforderungen an senioren- und pflegerechtes Wohnen.

Neben der Pflegeeinrichtung befindet sich mit dem „Domicile am Rhein“ ein Angebot des betreuten Wohnens mit exklusiver Ausstattung.

• **DRK-Haus „Am Volksgarten“ in Mönchengladbach**

Seit seiner Gründung im Jahre 1982 ist das Haus ein weit über die Stadtgrenzen hinaus bekanntes Wohn- und Pflegeheim für Menschen mit körperlichen Behinderungen.

Es bietet Einzelapartments für 72 Bewohnerinnen und Bewohner. Im Jahr 2005 wurde das Gebäude renoviert und entspricht heute modernsten Anforderungen an behinderten- und pflegerechtes Wohnen.“

Welche Beweggründe gab es für die Einführung einer elektronischen Pflegedokumentation?

Herr Münstermann: „Im Vordergrund stand der Wunsch, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Werkzeug an die Hand zu geben, das es Ihnen ermöglichen sollte, die knappe Ressource „Zeit“ effizient zu nutzen. So sollte der Spagat zwischen den Kernaufgaben „Pflege am Menschen“ und „Dokumentation“ gemeistert werden.“

Welche Gründe gaben den Ausschlag für die Lösung careplan? Wie haben Sie Ihre Mitarbeiter motiviert, diesen Schritt erfolgreich mitzugehen?

Herr Münstermann: „Von vorneherein wurden die Pflegeteams der Häuser – vertreten durch die PDLs und Wohnbereichsleitungen – in das Auswahlverfahren direkt eingebunden. Die vorgeschlagenen Anbieter mussten ihre Softwarelösungen vor diesem „Expertenkreis“ präsentieren und sich den kritischen Fragen zur Praktikabilität stellen. Die Bewertung und – letztlich einstimmige - Entscheidung fiel dann in separaten Beratungen innerhalb der Teams für das Produkt **careplan** der Standard Systeme GmbH aus Hamburg.

Nachdem auch die IT-Abteilung grünes Licht gegeben hatte - **careplan** läuft, wie gefordert, in einer neuen Citrix- Umgebung auf einem der Server des Landesverbandes in Düsseldorf - stand der Implementierung nichts mehr im Wege.“



Abb.: Holger Schäper, Regionalverkaufsleiter Nordrhein-Westfalen bei Standard Systeme, schult die Mitarbeiterinnen der Einrichtung im Umgang mit der elektronischen Pflegedokumentation careplan.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

Bitte faxen an: 0800 10 10 978

Name der Einrichtung: _____

Anschrift: _____ PLZ / Ort: _____

Ansprechpartner: _____ E-Mail: _____ @ _____

Funktion/Position: _____ Kd.-Nr.: _____

Tel./Fax für Rückfragen: _____

Mit welchem Konzept haben Sie die elektronische Pflegedokumentation eingeführt?

Herr Münstermann: „**careplan** wurde ab August 2012 innerhalb weniger Wochen für alle vier Einrichtungen eingerichtet. In diese Zeit fallen auch die jeweils 3-tägigen Multiplikatorenschulungen in den Häusern. Bemerkenswerte technische Probleme traten trotz der Komplexität der Aufgabe (zentrale Datenbank) nicht auf.“

Welche „Hürden“ oder Rahmenbedingungen gilt es aus Ihrer Erfahrung bei der Umsetzung eines solchen Projektes zu beachten? Was möchten Sie anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Trägern gerne mit auf den Weg geben, die einen solchen Umstellungsprozess anstreben?

Herr Münstermann: „Größtes Handicap sind die ‚Beharrungskräfte‘ bei den späteren Benutzern. Die Umstellung bedeutet – das ist nicht bestreitbar – erst einmal zusätzlichen Aufwand. Die Sinnhaftigkeit, einen neuen Weg zu beschreiten, erschließt sich nicht jedem, da ja „eigentlich alles funktioniert“, d.h. man hat sich mit den Unzulänglichkeiten des vorhandenen Systems arrangiert. Wichtig ist es daher, über eine nahe und tatsächliche (!) Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Neugier auf die Veränderung zu wecken und die Motivation auf einem hohen Niveau zu halten. Gerade in der Phase der konkreten Umstellung, in der Alt und Neu parallel zueinander existieren, bedarf es seitens der „Führungsspieler“ eines hohen Engagements und einer gewissen Frustrationsresistenz. Von vorneherein müssen bei der zeitlichen Planung ausreichend Pufferzeiten eingebaut werden – bei der Umstellung sollen möglichst alle Mitarbeiter auch eine reelle Chance haben, mitgenommen zu werden.“

Wie beurteilen Sie Ihre Entscheidung für die elektronische Pflegedokumentation nun rückblickend?

Herr Münstermann: „Die Entscheidung für eine elektronische Pflegedokumentation war wohlüberlegt, die Entscheidung für **careplan** ist aufgrund der umfassenden Beteiligung der Pflegekräfte im hohen Maße akzeptiert – sie kann daher nur als richtig bewertet werden.“

Wer ist in Ihren Einrichtungen Ansprechpartner für das Projekt?

Herr Münstermann: „Für den Träger bin ich als Referatsleitung Alten- und Behindertenhilfe Ansprechpartner für das Projekt der elektronischen Pflegedokumentation.“

Gern beraten wir Sie persönlich - nehmen Sie einfach Kontakt zu uns auf!